

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock  
und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
fertionspreis: die Kleinsp.  
Seite 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N<sup>o</sup>. 77.

35. Jahrgang.  
Dienstag, den 3. Juli

1888.

## Holz-Versteigerung auf Hartmannsdorfer u. Sundshübler Staatsforstrevier.

Im Schumann'schen Gasthose in Bärenwalde sollen  
Sonnabend, den 7. Juli ds. Js.,  
von Vormittags 9 Uhr an

folgende **Nutzhölzer**, und zwar:

1) vom **Hartmannsdorfer Revier**:

in den Abtheilungen: 1 bis 6, 9 bis 12, 15 bis 24, 26 bis 30, 32 bis 34,  
36 bis 39, 42, 43, 45, 47 bis 49, 51, 52, 54 bis 58, 60, 62 bis 64, als:

674 Stück weiche Stämme bis 15 Ctm. Mittenstärke,		
451 " " " " von 16-19 " "		
115 " " " " " 20-22 " "		
75 " " " " " 23-29 " "		
13 " " " " " 30-36 " "		
4 " " " " " 37-40 " "		
1238 " " " " " 13-15 " Oberstärke,	} 3,5 u. 4,0 Mtr. L.,	
843 " " " " " 16-22 " "		
39 " " " " " 23-29 " "		
16 " " " " " 30-36 " "		
7 " " " " " 37-48 " "		
100 " " " " " 8-9 " Unterstärke,		
165 " " " " " 10-12 " "		
150 " " " " " 13-15 " "		
300 " " " " " 3 " "		
400 " " " " " 4-6 " "		
130 " " " " " 7 " "		

2) vom **Sundshübler Revier**:

in den Abtheilungen: 12, 32, 51 bis 58, 61, 64, 65, 73 bis 77, als:

350 Stück weiche Klotzer von 13-15 Ctm. Oberstärke,		
375 " " " " " 16-22 " "	} 3,5 Meter lang,	
69 " " " " " 23-29 " "		
28 " " " " " 30-36 " "		
5 " " " " " 37-43 " "		
5 " " " " " 44-50 " "	} 4,0 u. 4,5 Mtr. lang,	
5 " " " " " 51 u. " "		
95 " " " " " 23-29 " "		
16 " " " " " 30-36 " "		
5 " " " " " 37-43 " "		
3 " " " " " 44 u. " "		
3600 " " " " " 7-12 " " 3,5 Meter lang,		

15 Raummeter weiche Klotznüppel, 1,0 bis 2,0 Mtr. lang,

sowie im **Gismann'schen Gasthose in Hartmannsdorf**

Montag, den 9. Juli 1888,

von Vormittags 9 Uhr an

1) die **Brennhölzer** des **Hartmannsdorfer Forstreviers**, und zwar:

122 Raummeter weiche Brennscheite,	} in den obengenannten Abtheilungen,
798 " " Brennnüppel,	
10 " " Brennrinde,	
407 " " Aeste,	
129 Wellenhundert weiches Reisig und	
284 Raummeter weiche Stöcke,	

2) die **Brennhölzer** des **Sundshübler Forstreviers**, und zwar:

17 Raummeter weiche Brennscheite,	} in den vorgenannten Abtheilungen
30 " " Brennnüppel und	
ca. 125 " " Aeste,	

einzelnen und partienweise  
gegen sofortige Bezahlung

in **kassenmäßigen Münzsorten**, sowie unter den vor Beginn der Auktion  
bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

**Creditüberschreitungen sind unzulässig.**

Holzaußgelde können an beiden Tagen von Vormittags 1/2 9 Uhr an be-  
richtet werden.

Auskunft ertheilt der unterzeichnete Oberförster.

**Königl. Forstrevierverwaltung Hartmannsdorf u. Sundshübler, sowie Königl. Forstrentamt Eibenstock,**

am 30. Juni 1888.

Seger, bez. in Stellvert.

Wolfframm.

## Brennholz-Versteigerung auf Eibenstocker Staatsforstrevier.

Im **Sendel'schen Gasthose in Schönheiderhammer** sollen

Dienstag, den 10. Juli d. J.,

von Vormittags 9 Uhr an

die in den Abtheilungen: 28, 29 (Stöcke), 45 bis 51 (Spigleithe), 53 bis 55  
(Mühlberg), 58 bis 63 (Zungnickel), 66 bis 68 (Krinigberg) und 72, 73 (Wall-  
fischkopf) aufbereiteten **Brennhölzer** und zwar:

15 Raummeter weiche Brennscheite,	
250 " " Brennnüppel und	
200 " " " Aeste	

einzelnen und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in **kassenmäßigen Münzsorten** und unter den vor Beginn der Auktion  
bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

**Creditüberschreitungen sind unzulässig.**

Holzaußgelde können von Vormittags 1/2 9 Uhr an berichtet werden.

Auskunft ertheilt der unterzeichnete Oberförster.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß im heurigen Jahre **Stock-  
holz** auf Eibenstocker Revier kaum zum Verkauf gelangen dürfte.

**Königl. Forstrevierverwaltung und Königl. Forstrentamt  
Eibenstock,**

Niedel.

am 1. Juli 1888.

Wolfframm.

Die zu **Verkaufs- oder Niederlagsräumen** sich eignenden **Sou-  
terrainlocalitäten des hiesigen Rathhauses sind vom 15. August  
dieses Jahres ab**, nach Befinden auch früher, anderweit zu vermieten.  
Reflectanten werden ersucht, sich recht bald mit dem Unterzeichneten ins Ver-  
nehmen zu setzen.

Schönheide, am 29. Juni 1888.

Der Gemeindevorstand.

### Herrn Madenzies politisches Treiben.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ konstatiert, daß die  
so gerechtes Aufsehen erregenden Aufschlüsse, welche  
„der jetzt als politischer Agent erscheinende angebliche  
Heilkünstler Madenzie“ über sein Treiben an unserem  
Hose einem Mitarbeiter des Haager „Dagblatt“ mit  
geradezu verblüffender Offenheit in dem Augenblicke  
zu geben sich gestattete, in welchem er die deutsche  
Grenze im Rücken hatte, durch die zumeist in die  
Heimath zurückgeeilten Madenzieschen Preshagenten  
fast gleichzeitig auch der polnischen Presse zutheil ge-  
worden sind. Fünf Tage bevor die deutsche und die  
englische Presse mit Herrn Madenzies eigenen Ent-  
hüllungen sich beschäftigen konnte, brachte nämlich der  
„Kurjer Warszawski“ nachstehende Ausführung:

„Wir glauben, daß Dr. Madenzie, als der  
berühmteste Laryngoskop in Europa, das Leiden  
Kaiser Friedrichs nicht später als Krebs erkannt  
hat, wie Dr. Schroetter und die übrigen Aerzte.

— Er war aber nicht allein der Arzt, sondern  
auch der Vertrauensmann des Kaisers und der  
Kaiserin, und es handelte sich darum, das Leiden  
des Kronprinzen nicht vorzeitig als unheilbar zu  
erklären und ihm dadurch die Möglichkeit zu rau-  
ben, den Thron zu besteigen. — Kaiser Friedrich  
wünschte in Seinem und Seiner Gemahlin Inter-  
esse, sowie aus „höheren moralischen und  
praktischen Rücksichten wenigstens kurze  
Zeit zu regieren“. Daß dies geschehen, hat  
man Morell Madenzie zu verdanken.“

Darauf entgegnet das sicherlich von bestinformirter  
Seite unterrichtete Organ des Reichskanzlers:

„Wir möchten hierzu nur bemerken, daß der vor-  
legte Satz eine positive Fälschung enthält. Kaiser  
Friedrich, dem die denkbar höchste Auffassung von den  
Pflichten und der Stellung des Kaiserthums inne-  
wohnte, hatte keinen Zweifel darüber gelassen, daß er  
die Regierung nicht antreten würde, wenn es außer  
Zweifel stünde, daß er von dem Krebs unheilbar be-  
fallen sei. Es entsprach dies seiner vornehmen und

selbstlosen Denkungsweise, während unter den dazu  
eventuell berufenen Persönlichkeiten Niemand war, der  
nicht von Haus aus entschlossen war, dem leidenden  
Kaiser die Kränkung der Anregung der Frage zu er-  
sparen, so lange er nicht selbst die Initiative ergriff.  
Da dies bekannt war, so wurde es die Aufgabe der  
jenigen, welche den Kaiser Friedrich aus für uns nicht  
kontrollirbaren Motiven, auch bei vorhandener Regier-  
ungsunfähigkeit auf den Thron bringen wollten, den  
hohen Herrn über seinen Zustand zu täuschen. —  
Dem Dr. Madenzie liegt jetzt, nachdem er die deutsche  
Grenze hinter sich hat, augenscheinlich nur noch daran,  
von seinem ärztlichen Renommee zu retten, was zu  
retten ist. Er setzt deshalb alle Rücksichten, durch  
die er in Deutschland gefesselt war, hintenan, nur  
um sich nicht dem Vorwurf auszusetzen, daß er als  
Arzt vertrauensunwürdig wäre. Nach seiner eigenen  
Aussage hat Madenzie es also als seine vornehmste  
Aufgabe angesehen, eine politische Rolle zu spielen,  
mit gänzlicher Beiseiteschiebung der ärztlichen, welcher  
er sich vielleicht nicht gewachsen fühlte.

Im Interesse unserer Zeitgeschichte ist es gut, daß dies festgestellt ist: wir wissen nun, daß ein unbedeutender englischer Arzt von radikal politischer Gesinnung es sich herausgenommen hat, den geheimen Kabinettsrath spielen und bestimmend in die Geschichte der deutschen Nation eingreifen zu wollen."

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der „Reichsanzeiger“ vom 29. Juni bringt an der Spitze seiner Ausgabe das folgende, an den Reichskanzler gerichtete kaiserliche Dankschreiben: „Schwere Tage sind über Mich und Mein Haus gekommen, von Neuem ist Mein kaum beruhigtes Gemüth tief erschüttert. Mit dem Heimgange Sr. Majestät des Kaisers und Königs Friedrich, welcher Meinem theueren Großvater so bald in die Ewigkeit folgen mußte, ist Mir der beste und liebevollste Vater, dem Lande der treueste und edelste Herrscher entzogen worden. Nur auf all zu kurze Zeit war es Ihm durch ein hartes Geschick vergönnt, zum Heile Seines Volkes, das Er mit voller Liebe umfaßte, zu wirken. Die ganze deutsche Nation in erhabener Einmüthigkeit trauert mit Mir um einen solchen Verlust und fremde Völker nehmen Theil an unserem gemeinsamen Schmerze. Prachtvolle Blumen und Kränze, welche von nah und fern dem hohen Entschlafenen gewidmet worden, zahlreiche Zuschriften und Telegramme, in denen Mir herzlichste Beileid ausgedrückt wird, geben Zeugniß von der reichen Liebe und Verehrung, welche der Verewigte Sich im Leben erworben hatte. Gemeinden, Vereine und einzelne Personen aus allen Theilen Deutschlands, insbesondere auch aus Elsaß-Lothringen, Deutsche auf fremdem Boden, selbst in fernen Welttheilen, soweit nur die Trauerkunde drang, haben in solcher Weise ihr warmes Mitgefühl zum Ausdruck gebracht. Es ist wahrlich rührend für Mich und gewährt Mir erhebenden Trost, Meinen geliebten Vater noch über das Grab hinaus so treu und innig geehrt zu sehen. Aus der Tiefe Meines Herzens sage Ich daher für alle diese Zeichen wahrer Theilnahme, welche Mich in den Tagen der Trübsaal ausgerichtet haben, Meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank mit der Versicherung, daß gleich meinen Vorfahren auch Mein ernstes Bestreben nur darauf gerichtet sein wird, in unge störter friedlicher Arbeit das Wohl des Landes zu fördern und zu befestigen. Möge Gott Mir Seinen Segen dazu geben! Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 26. Juni 1888. Wilhelm.

— Der Besuch des Kaisers Wilhelm beim Czaren scheint nach übereinstimmenden Meldungen für gewöhnlich gut informirt geltender Stellen in der Mitte des Juli stattfinden zu sollen. Der Besuch des deutschen Kaisers beim Kaiser Franz Joseph soll im Herbst gelegentlich der Jagden vor sich gehen. An diese Begegnung soll sich unmittelbar ein Besuch bei dem König Humbert von Italien anschließen. — Wer noch vor ganz kurzer Zeit von der Möglichkeit gesprochen hätte, der deutsche Kaiser werde dem Czaren einen Besuch abstatuen, wäre allgemeiner Heiterkeit verfallen. Dieser Gedanke konnte auch das nationale Gefühl nicht sehr befriedigen, nachdem im vorigen Sommer der Czar unterlassen hatte, dem ehrwürdigen Monarchen, der nach Stettin gereist war, den schon angesagten Besuch abzustatten. Als dann der Czar, der Noth gehorchend, nach Berlin reiste, erhielt er hier einen recht eifigen Empfang. Die Ereignisse spielten sich dann mit dramatischer Lebendigkeit ab. Auf die Veröffentlichung der gefälschten Aktenstücke folgte diejenige des deutsch-österreichischen Bündnisvertrages. Alle diese Schritte zeugten nicht von einer Besserung der Beziehungen zu Rußland. Die Rücksichtnahme auf den Czaren gehört nun freilich zu den Vermächtnissen, welche Kaiser Wilhelm II. übernommen hat. Es ist mithin sehr wohl möglich, daß derselbe den ersten Schritt gethan hat, um eine Begegnung mit dem Czaren zu veranlassen, wie ja auch in der deutschen Thronrede von der persönlichen Freundschaft des Herrschers für den Kaiser von Rußland die Rede war. Allzu große überschwängliche Hoffnungen wird die Welt an diese Entree gleichwohl nicht knüpfen dürfen — so sehr man auch gegenwärtig dazu geneigt ist. Denn man weiß genugsam, daß auch die Kaiser-Begegnungen von Danzig, Stiernewicz und Kremier keineswegs die stetige Verschlechterung der Beziehungen Rußlands zu Deutschland und Oesterreich gehindert haben. Immerhin kann die Begegnung friedlich gedeutet werden, denn sie bestätigt jedenfalls, daß eine Katastrophe nicht unmittelbar in Sicht ist.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. Die von dem Centralverbande der Vereine für naturgemäße Gesundheitspflege und arzneilose Heilkunde ins Leben gerufene Kranken- und Sterbefasse zählt seit ihrem Bestehen schon Hunderte von Mitgliedern. Genannte Kasse ist eine eingeschriebene Hilfskasse und entspricht den Anforderungen, die das Reichsgesetz an die Krankenversicherung der Arbeiter stellt. Aus den Satzungen sei erwähnt, daß zum Eintritt in diese Kasse nur Mitglieder des Naturheilvereins und deren Familienglieder berechtigt sind, sofern sie das 14. Lebensjahr erreicht und das 50. Jahr nicht überschritten, den Aufnahme-

schein unterschrieben und ein ärztliches Gesundheitszeugniß beigebracht haben. Mitglieder der

1. Klasse zahlen 10 Pf. Wochenbeitrag und erhalten 4 Mk. wöchentliche Unterstützung,
2. Klasse zahlen 20 Pf. Wochenbeitrag und erhalten 8 Mk. wöchentliche Unterstützung,
3. Klasse zahlen 30 Pf. Wochenbeitrag und erhalten 11,40 Mk. wöchentliche Unterstützung,
4. Klasse zahlen 40 Pf. Wochenbeitrag und erhalten 15 Mk. wöchentliche Unterstützung.

Das Krankengeld wird in Krankheitsfällen 26 Wochen lang voll und bei weiterer Dauer der Krankheit noch 26 Wochen halb gewährt. Ist ein Mitglied bei einer Krankheit jedoch noch erwerbsfähig, dann wird nur freie ärztliche Behandlung bezahlt. Stirbt ein Mitglied der 1. Klasse, dann wird ein Beerdigungsgeld von 35 Mk.

2. Klasse 50 Mk.,
3. Klasse 65 Mk.,
4. Klasse 80 Mk. gewährt.

Der Reservefond beträgt 30,000 Mk. und ist von dem Geheimen Kommerzienrath von Zimmermann in Berlin gestiftet worden. Da nun heute Abend 8 1/2 Uhr in Eberweins Lokal eine Mitglieder-Versammlung des hiesigen Naturheilvereins stattfindet, so können diejenigen Personen, die dieser Kranken- und Sterbefasse beizutreten gedenken, die Satzungen und weitere Auskunft daselbst erhalten.

— Dresden. Sämmtliche sächsische 23 Reichstagsabgeordnete haben am Dienstag eine schriftliche Adresse an Se. Maj. den König im hiesigen Königl. Hausministerium eingereicht, in welcher sie den Gefühlen freudigster Anerkennung über die Verdienste, welche Se. Maj. der König sich neuerdings wieder um Kaiser und Reich erworben, Ausdruck verleihen.

— Dresden. Der Schöpfer des Nationaldenkmals auf dem Niederwald, Professor Johannes Schilling hier, beging am Sonnabend seinen 60. Geburtstag. Er ist unser spezieller Landsmann, denn er wurde am 23. Juni 1828 zu Mittweida geboren. Seine hervorragendsten monumentalen Werke sind das Schillerdenkmal in Wien, das Denkmal des Erzherzogs Ferdinand Maximilian (Kaisers von Mexiko) für Triest, das Nietzsche-Denkmal für Dresden, das Krieger-Denkmal für Hamburg, die Gruppe Bacchus und Ariadne im Dresdner Hoftheater u. A. m. Das Hauptwerk seines Lebens, womit Johannes Schilling sich ein unvergängliches Zeugniß seiner genialen Meisterschaft gesetzt hat, bildet das von ihm modellirte Nationaldenkmal auf dem Niederwald bei Rüdesheim, welches, im Jahre 1883 enthüllt, die staunende Bewunderung der ganzen Welt erregte und Johannes Schillings Namen zu einem allgeseierten machte.

— Dresden. In mehreren hiesigen Zeitungen befindet sich die Mittheilung, daß Kaiser Wilhelm voraussichtlich den sächsischen Herbstmanövern in der Gegend von Chemnitz beiwohnen und während dieser Zeit seinen Aufenthalt im Königl. Residenzschloß zu Dresden nehmen werde.

— Aus Kopenhagen schreibt man den „D. N.“: Se. Majestät der König Christian IX. von Dänemark hat seinen Gesandten beim Deutschen Reiche, Kammerherrn Bind in Berlin, an das sächsische Hoflager entsandt und das sächsische Königspaar eingeladen, als Gäste des dänischen Hofes nach Kopenhagen zu kommen. Bis jetzt waren die Reisebedingungen so getroffen, daß die hohen Herrschaften am 7. Juli im strengsten Incognito in Kopenhagen eintreffen und im Hotel d'Angleterre absteigen würden. Der Aufenthalt in Kopenhagen war auf 3 Tage berechnet. In Folge der Einladung sind für alle Fälle bereits die prächtvollen Gemächer König Christ. VII. im Amalienburger Schloß für das sächsische Königspaar in Stand gesetzt worden. Es ist ein besonderer Wunsch der dänischen Familie, König Albert und Gemahlin hier als Gäste betrachten zu können. Die Reiseroute wird gleichfalls erst näher bestimmt werden.

— Die unserem Könige am vergangenen Mittwoch dargebrachte Ovation hat weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinaus begeisterte Zustimmung und freudigste Sympathieen erweckt. Dresden ist die erste deutsche Stadt gewesen, die ihrem Landesherren dafür, daß derselbe durch sein Erscheinen an der Seite unseres jugendfrischen Kaisers vor den versammelten Vertretern des deutschen Volkes in unzweideutigster Weise sein mächtiges und freundliches Eintreten für die Kraft und Einheit unseres deutschen Vaterlandes zum Ausdruck brachte, ihren Dank in einer so überaus herzlichen Weise kundgegeben hat. Namentlich die großen Berliner Zeitungen sind über die wahrhaft patriotische Gesinnung der Dresdener Bürgerschaft wie des Sachsenvolkes voll des höchsten Lobes.

— Leipzig. Die Ausstellung des Siegesdenkmals auf hiesigem Marktplatz ist soweit vorgeschritten, daß in den nächsten Wochen die Enthüllung stattfinden wird. Dem Vernehmen nach ist der 18. August hierzu in Aussicht genommen und hat Se. Maj. König Albert seine persönliche Anwesenheit bei dieser Feier zugesagt.

— Zwickau. Die Tagesordnung zu der am 11. Juli 1888 Vormittag 1/2, 12 Uhr stattfindenden

öffentlichen Sitzung des Kreis Ausschusses im hiesigen Regierungsgebäude befaßt Folgendes: 1) Regulativ für Benutzung der städtischen Wasserleitung in Waldenburg. 2) Recurs des Cantor em. Winkler in Zwickau und Gen. wegen der Abschätzung zu den Communanlagen in Zwickau. 3) Recurs des Bergverwalter Fröbe in Geher gegen seine Abschätzung zu den dortigen Communanlagen. 4) Recurs des Handlungsreisenden W. Kästner in Annaberg gegen die Abschätzung zu den Gemeinbeanlagen daselbst. 5) Nachtrag zum Anlagenregulativ für Hohenstein. 6) Verwendung von Zinsen des Bezirksvermögens des Bezirksverbandes Oelsnitz zu Begebauten. 7) Veränderung der amts-hauptmannschaftlichen Bezirksgrenzen von Glauchau und Zwickau in Folge Aenderung der Gemeindebezirke von Ortmanndorf und Heinrichsdorf. 8) Nachtrag zum Anlagenregulativ für Falkenstein. 9) Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit auf die Stadtgemeinde Werdau durch die Heinrich Goldner-Stiftung. 10) Differenzen zwischen den Ortsarmenverbänden von a) Plauen und Chemnitz wegen Erstattung von Cur- und Verpflegkosten für den Schloffer E. B. Schilling, b) Chemnitz und Gablenz wegen Erstattung von Cur- und Verpflegkosten für den Handarbeiter F. B. Wötcher aus Gablenz, c) Chemnitz und Gablenz wegen Erstattung von Cur- und Verpflegkosten für die Arbeiterin Ida Emma Pöferl aus Gablenz. 11) Beschwerde der Louise Bernhardt aus Schönau wegen Heranziehung zu den Communanlagen in Falkenstein. 12) Gesuch des pens. Obersteiger Schmidt in Marienberg um Befreiung von Gemeindeabgaben. 13) Gesuch der Gastwirthin Fladerer in Bernsdorf und Gen.; des Vereins der tanzberechtigten Wirths der Vororte von Chemnitz und des Schankwirths G. Helbig in der Pelzmühle zu Niederrabenstein um Erweiterung des Tanzbefugnisses. Austritt z. Großs in Schwarzenberg aus der Zuchtgenossenschaft. 15) Differenzen zwischen den Ortsarmenverbänden von a) Mylau und Reichenbach wegen Erstattung von Schulgeld für ein Kind des Webers G. A. Tröger, b) Cotta und Osbernhau wegen Erstattung von Unterhaltungsaufwand für die verw. Ullmann und deren 3 Kinder.

— Annaberg. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht zum 28. Juni hier verübt worden. Seit einiger Zeit wird das Haus der Firma Richter u. Schneider einem Umbau unterzogen. Die Thäter sind über die sich an das Haus schließende Mauer gestiegen, haben sich einer bei dem Umbau verwendeten Leiter bemächtigt, vermittelt derselben ein Giebel Fenster erstiegen und sind durch dasselbe in die Comptoirräume von Frank gestiegen. Hier wurde ein Pult erbrochen und aus demselben nach Angabe des Bestohlenen eine Summe von 3000 Mk. entwendet. Auch eine Partie Waaren (Tricotagen zc.) fiel in die Hände der Einbrecher. An dem Thatorte wurden zwei Aexte und zwei Meißel, welche zum Erbrechen des Pultes gebient haben dürften, vorgefunden.

— Marienberg. Eine durch österreich. Grenz-wächter verstärkte Finanzwachpatrouille hat anlässlich einer gemeinschaftlichen dienstlichen Nachstreifung in der Waldstrecke zwischen Schönborn und Neundorf am höchsten Punkte des Gebirges in einer der letzten Nächte eine aus 14 Mann bestehende Pastertruppe angehalten. Diesen wurden 10 Hoden, enthaltend über 10,000 Stück Cigarren und 21 kg ausländisches Schießpulver abgejagt. Das Schwärzergut wurde in Sicherheit gebracht und einer der Schwärzer festgenommen, die anderen entzogen sich der Anhaltung durch die schleunigste Flucht. Auch von anderen Grenzorten werden Anhaltungen gemeldet.

— Bergangen Donnerstag Nachmittag kurz vor 4 Uhr, während sich über Schneek bei heftigem Sturm mehrere Gewitter entluden, stürzte die seit ca. 4 Wochen im Bau begriffene 33 m hohe Dampfesse von der Ringofen-Anlage der Firma Hüttel & Renner daselbst bis auf 16 m zusammen. Die zu dieser Zeit auf der im Bau befindlichen Esse beschäftigten Maurer Frank aus Wolkowa in Böhmen und Hyna aus Chemnitz stürzten gleichfalls mit herunter und fielen auf einen ca. 30 m von der Esse entfernten gelegenen frisch aufgeschichteten Rasenhaufen. Frank hat außer innerlichen Verletzungen noch einen Unterschenkelbruch und Hyna einen Knöchelgelenkbruch und einige äußerliche Verletzungen erlitten. Die Verletzungen sind nach ärztlichem Ausspruche zwar als schwer, jedoch nicht als tödtlich zu bezeichnen. Außer den beiden vorgenannten Maurern sind noch der auf dem Bauplatz beschäftigte Polier Lindner aus Chemnitz und der Handarbeiter Krauß aus Langgrün in Böhmen durch herabfallende Ziegel unbedeutend verletzt worden.

— Franzensbad, 26. Juni. Der Kronprinz von Schweden, welcher kürzlich mit seiner Gemahlin hier weilte, ist am 20. d. M. bestohlen worden. Es liegt folgende amtliche Meldung über diesen Diebstahl vor: „In einem Gasthose in Franzensbad sind am 20. d. M. entwendet worden: eine goldene Remontoir-Uhr (Nr. 24,527) mit Doppeldeckel und Doppelfett, ein Festschaft mit Monogramm und Krone (G. A. O.) nebst schwedisch-norwegischem Reichswappen; die Krone sieht der deutschen freiherrlichen ähnlich. Ferner ein goldenes Medaillon mit blauem Emailirter Schrift in russischen Buchstaben, innen eine Photographie, ein Kinderportrait mit Haarlocken,

ein Fr...  
staben;  
Emailir...  
Zahres...  
mit M...  
Goldre...  
ein sil...  
mit der...  
seite ei...  
eine sch...  
hand a...  
ein Me...  
mit em...  
Kring...  
nutzer...  
hochon...  
großer...  
und lin...  
ander).  
Pleisif...  
Thäter...  
ausgese...

über di...

1) a...

2) a...

3) a...

4) a...

5) a...

6) a...

7) a...

8) a...

9) a...

10) a...

11) a...

12) a...

13) a...

14) a...

15) a...

16) a...

17) a...

18) a...

19) a...

20) a...

21) a...

22) a...

23) a...

24) a...

25) a...

26) a...

27) a...

28) a...

29) a...

30) a...

31) a...

32) a...

33) a...

34) a...

35) a...

36) a...

37) a...

38) a...

39) a...

40) a...

41) a...

42) a...

43) a...

44) a...

45) a...

46) a...

47) a...

48) a...

49) a...

50) a...

ein Freimaurerzeichen, ein Ring aus drei rothemailirten Kreuzen und aus drei blaue-mailirten Buchstaben; ein kleines goldenes Medaillon mit schwarzem Emailkreuz; ein kleines Medaillon mit erhabener Jahreszahl 1876; zwei Miniatur-Ostereier in Gold mit Rubinen und Saphiren; ein Ring, schmaler Goldreif, mit einem Saphir und zwei Brillanten; ein silberner Georgs-Thaler; ein goldenes Medaillon mit dem Bildniß Kaiser Wilhelms I., auf der Rückseite ein Kreuz und die Jahreszahlen 1797—1888; eine schwedische Silbermünze (10 Öere); eine Miniaturhand aus rother Koralle mit einem Kettchen, daran ein Medaillon aus der Zeit des Königs Gustav Adolf mit emailirtem Bildniß desselben, rückgrädrig; ein Ring, schmaler Goldreif, mit kleiner, ziemlich abgenutzter Perle; ein Ring, Goldreif, geschliffener Cabochon; ein Ring, breiter, ziemlich starker Reif, mit großer Wasserperle und mit kleinen Brillanten rechts und links (vier oder fünf auf jeder Seite nebeneinander). An der Uhrkette befindet sich auch noch ein Bleistifthalter aus Silber. Für die Ergreifung des Thäters ist eine Belohnung von hundert Gulden ausgesetzt.

### Referat

über die Sitzung des Gemeinderaths zu Schönheide vom 27. Juni 1888.

- 1) Es wird Kenntniß genommen:
  - a. von dem befriedigenden Ergebnisse der seitens des Finanzausschusses sowie von dem Sparkassenausschusse vorgenommenen außerordentlichen Kassenrevisionen,
  - b. von einer Einladung des Militärvereins zur Teilnahme an den am 8. und 9. Juli a. c. stattfindenden Jubiläumsgeselligkeiten und
  - c. von einer Verfügung der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, die Verwilligung einer staatlichen Wegebau-Beihilfe auf's Jahr 1888 betr.
- 2) Die Lieferung des für die öffentliche Straßenbeleuchtung auf die Zeit vom 1. Juli 1888 bis 30. Juni 1889 erforderlichen Petroleum wird Herrn Kaufmann Richard Venz hier übertragen.
- 3) Bezüglich der Unterstützungsgesuche der
  - a. Johanne Christiane Fiedel, z. H. in Neu-Bochwa,
  - b. Christiane Friederike verw. Baumann Nr. 363,
  - c. der Charlotte verw. Meinetz Nr. 373
 wird den Vorschlägen des Armenauschusses beigetreten und beschlossen über die etwaige Unterstützungsbefähigung der
  - d. Christiane Karoline verw. Röber Nr. 124
 nähere Erörterungen anzustellen.
- 4) Das Gesuch des Herrn Eduard Schmulzer Nr. 247, um Ertheilung der Concession zum Bierbrennen beschließt man zu befürworten.

### Reichsgraf Jodel.

Eine Erzählung aus der Revolutionszeit von August Becker.

(4. Fortsetzung.)

„Und gegen sie zumeist richtet sich die Wuth des aufrehrerischen Pöbels,“ sagte der Hofrath hinzu. Die Gräfin hatte bestürzt die Hände gefaltet. „Man wird doch nicht wagen, sich an der Tochter eines deutschen Kaisers zu vergreifen!“ Bedenklich zuckte der alte Mann die Achseln. „Man achtet nichts mehr!“ sprach er. „Nicht Geburt noch Rang, nicht Alter noch Geschlecht, nicht Recht noch Eigenthum, nicht Sitte noch Herkommen.“ „Und unser Besitz in Lothringen?“ fuhr die Gräfin heraus, ängstlich den Alten in's Auge fassend. Der hob wieder die abhängigen Schultern so hoch er konnte, und fuhr sich mit dem Taschentuch über die Stirne, indem er sagte: „Man muß auf Alles gefaßt sein.“ „Halten Sie ein, Mann!“ rief die Gräfin mit der Hand an der Schläfe. „Hobsposten übergenug! Mein Gott! Und wir, so nahe der Grenze, müßten ruhig zuschauen, wie man uns drüben heraubt?“ „Es wird uns nichts Anderes übrig bleiben! Wenn nur der Sturm die Reichsgrenzen respektirt!“ „Wie! Auch hier wären wir — ein getreuer Reichsstand — innerhalb des heiligen römischen Reichs bedroht? Nein! Das wird man nicht wagen! Das duldet der Kaiser, dulden die großen Reichsfürsten nicht!“ „Wollte Gott, ich könnte die Zuversicht Eurer Erlaucht theilen,“ sagte der alte Beamte in tief bekümmertem Ton. „Halten Sie es in Gnaden einem alten, treuen Diener zu gut, der seine Pflicht veräumen würde, wenn er nicht rechtzeitig auf alle Eventualitäten aufmerksam machen wollte. Der Geist der Unzufriedenheit, des Ungehorsams, der Widersegligkeit liegt in der Luft. Bürger und Bauer hören aufmerksam hinüber auf die laut verkündeten neuen Grundsätze. Die Nachbarschaft — das Beispiel steckt an, und —“ „Sie meinen doch nicht,“ fiel hier die Gräfin mit zurückgeworfener Hand ein, „daß auch unsere Leute — ah, nehmen Sie wirklich an, unser gutes, frommes Volk hier an der Elbe wolle irre werden in seiner Unterthanentreue und es an der gewohnten, unterwürfigen Ergebenheit mangeln lassen?“ „Im Allgemeinen nicht, Erlaucht,“ erwiderte der alte Hofrath, indem er die Spigen seiner Schnallen-schuhe betrachtete und den dreieckigen Hut drehte und wendete. „Gott bewahre! Mit Anhänglichkeit sieht es zu seiner gnädigen Herrin, Euer Erlaucht verehrter Person empor. Gewiß. Allein...“ „Also nur bedingungsweise? Nun will ich Alles hören, nehmen Sie Platz.“

Damit ließ sie sich selbst in einen der umherstehenden, kunstvoll geschnittenen Sessel nieder, auf einen anderen Stuhl deutend, den der Hofrath auch alsbald herbeischoß, um sich ihr gegenüber zu setzen. Da die Gelegenheit sich ergab, wollte er nicht hinterm Berg halten, ob wohl er schon beim Betreten des Schlosses bemerkt hatte, daß einer der Wagen der Gräfin zum Ausfahren bespannt worden. Während nun an den Fenstern, in Hof und Garten sich die Dienerschaft, eines Winkes der Herrin gewärtig umhertrieb, sah diese mit unverholener Spannung auf den altbewährten Rath. Der holte die Dose hervor, welche ihm einst von der Herrschaft verehrt worden war, tippte, sie unterthänig der Gebieterin hinhaltend, mit dem bürren Finger auf den Deckel, nahm, da sie dankte, selbst ein Präschen Spaniol, führte es der großen Nase zu, um dann sorgsam das Tabot abzustäuben.

„So lassen Sie hören,“ sprach entschlossen die Gräfin. „Ohne Umschweife noch Beschönigungen.“

„Im Allgemeinen, wie ich Eurer Erlaucht anzudeuten bereits die Ehre gehabt,“ begann der Aufgeförderte, mit den Fingern schnippend, mit welchen er das Präschen gehalten hatte, „im Allgemeinen darf man der Treue Ihrer Unterthanen wohl vertrauen.“

„Aber im Besonderen!“ drängte die Gräfin. „Nur werden da und dort die Zehnten und sonstige Abgaben in diesen Zeitaltern schwer empfunden,“ erläuterte der Hofrath, ohne scheinbar auf den Einwurf gehört zu haben. „Die Bauern murren im Stillen und schlagen unter sich über nichts so sehr los, als über die Lasten und verschiedenen Gelder, die sie nicht mehr aufzutreiben wüßten, während ihre gnädige Herrschaft sich...“

„Nun?“

„Sich an kostspieligen Bauten, Lusthäuschen, Anlagen, kostbaren Sammlungen, Lustbarkeiten und Versuchen delectirt, die dem Lande nichts nützen.“

„Das denkt man?!“ fuhr die Gräfin auf. „Welche Undankbarkeit! Kommt das Kloster, das mein verstorbener Gemahl — Gott hab' ihn selig — gestiftet hat, nicht der Seelsorge, kommt die Saline, die ich selbst erbauen ließ, kommen die neuen Schweizeereien nicht auch dem Lande zu gut? Wir könnten anderswo wohnen, unsere Einkünfte außer Landes verzehren; wer wollte es wehren?! Wir haben vor Jahren unsere Residenz zum Wohl und Vortheil dieses unseres Gebietes hier an der Elbe aufgeschlagen, viel daran gewandt zur Verschönerung und Belebung, recht viel, Herr Hofrath, Sie wissen es, wenn auch keine vierzehn Millionen, wie unser fürstlicher Nachbar von Zweibrücken an seinen Karlsberg. Und — man murr't?“

„Der Unverstand, Erlaucht!“ gab der Hofrath jetzt zu. „Beschränktheit des gemeinen Mannes. Aber...“

„Nun, aber?“

„Die Thatsache ist nun einmal so, und man wird vielleicht mit ihr im Allgemeinen noch rechnen müssen. Im Besonderen jedoch...“

„Also noch im Besonderen?“ fragte die Gräfin, bemüht ihre Ruhe zu bewahren.

„Im Besonderen ist es der Fall mit den Tagelöhnen der Stammbauern bei den Kohlengruben von St. Ingbert.“

„Was ist damit?“ fiel die Gräfin aufhorchend ein. „Das verhält sich folgendermaßen: Man wußte schon lange, daß im Walde von St. Ingbert Steinkohlen zu Tage treten. Allein erst vor etwa sechzig Jahren fingen einzelne Bauern daselbst an, sie herauszugraben, aufzuscharren, was man Gewinnung durch Tagelöhnen nennt. Man verkaufte sie an die Schmiede in der Umgegend oder auch gegen eine Fuhrer Rüben, da sie nur ganz geringen Werth hatten. Die Leute aber, welche sich mit diesem kleinen Erwerb abgaben, hießen die Stammbauern. Da nun die Kohlen von ausgezeichneter Güte waren, konnte es nicht fehlen, daß man aufmerksam darauf wurde. Und als der Herr Graf, Euer Erlaucht verstorbener Herr Gemahl — den Gott selig haben möge — die Voigtei St. Ingbert als kurtierisches Lehen erhielt, legte hochdieselbe, von seinen Räten aufmerksam gemacht, alsbald ergiebige Steinkohlengruben neben den Stammbauern an.“

„Doch nicht etwa unrechtmäßig?“

„Nein, das nicht. Der Wald, wo die Kohlen gewonnen wurden, gehörte zum Lehen, und die Kohlen waren von einer Güte, einer Güte, gnädige Frau, daß der Herr Graf nun vortheilhaft fand, den Stammbauern ihre Befugniß zu bestreiten, kraft seines Lehensrechtes einen nach dem andern zu verdrängen und endlich auch die letzten, die hartnäckig auf ihrem vermeintlichen Recht bestanden zu vertreiben.“

Der Beamte hatte seine Erörterung geschlossen; die Gräfin verharrete eine Weile in tiefem Schweigen. Dann fragte sie aufathmend:

„Und die Bauern haben noch nicht darauf verzichtet?“

„Weder vergessen noch verzichtet.“

„Hatten sie denn ein Recht?“

„Ja! Das Recht hatten sie, sozusagen — bis man es ihnen nahm.“

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Behäufeln der Kartoffeln. In den „Westpr. landw. Mitth.“ wurde unlängst die Frage aufgeworfen, ob das Behäufeln der Kartoffeln immer Nutzen bringe. Darnach sollen die im flachen Lande gezogenen Kartoffeln, sobald dieselben durch fleißiges Behäufeln nur unkrautfrei gehalten wurden, denselben oder gar einen besseren Ertrag gebracht haben, und wurde dafür folgendes zur Geltung gebracht. Durch die Arbeit des Behäufelns der Pflanze während ihres Wachstums sollen die mit Erde belegten Theile derselben zu neuen Wurzelbildungen veranlaßt werden. Die Entwicklung solcher Wurzeltriebe ist aber abhängig von der Menge Wärme und Feuchtigkeit, welche der Pflanze während ihrer Vegetationsperiode zur Verfügung steht. Auf dem behäufelten Felde ist die von der Sonne bestrahlte Fläche eine größere und erfährt demnach während des Tages eine stärkere Temperatursteigerung, wie erstere umgekehrt sich in der Nacht auch mehr abkühlt, und so tritt der Wechsel der Witterung den Wurzeln um vieles fühlbarer entgegen. Da nun das Wachstum der Wurzeln in den Dämmen ein stärkeres ist, so brauchen die Pflanzen gerade dort viel Wasser. Der niederfallende Regen läuft aber größtentheils in den Furchen vom Felde ab, es dringt also in die aufgehäufelten Dämme nicht so viel Feuchtigkeit ein, wie in das ebene Land. Bei Lehmboden wird wegen seines höheren Gehaltes an Feuchtigkeit das in Dämmen liegende Land genug Feuchtigkeit auflösen, dagegen hält Sandboden das niederfallende Regenwasser nur schlecht fest. Prof. Wollny stellte lange Jahre dieserhalb mit Kartoffeln exakte Versuche an, und dabei zeigte das Behäufeln der Kartoffeln nur auf bündigem, humosem Boden, der viel wasserfassende Kraft besitzt, einen deutlich erkennbaren Nutzen. Um aber hier der Saatknohle und den jungen, sich bildenden Wurzeln möglichst viel Wärme zuzuführen, ist ein flaches Legen der Kartoffeln dringend erforderlich, und zwar war der Ertrag um so höher, je schwächer die Saatkartoffeln mit Erde bedeckt wurden. Auf Sandboden dagegen erzielte Wollny im flachen Lande bei Weitem den besten Erträge und legte dort die Saatkartoffel ziemlich tief; bei einer Tiefe von 12 bis 15 cm wurden dort ohne Häufelung die besten Ernten erzielt.

— In Mainz hat ein Vorfall, welcher sich am Abend des 26. Juni in einer dortigen Badeanstalt ereignete, peinliches Aufsehen erregt. Zwei Frauen bezogen sich am Montag Nachmittag in eine Badeanstalt am Rhein und waren seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Die Polizeibehörde, welche von diesem Verschwinden Kenntniß erhielt, nahm eine Revision der Badeanstalt vor; man fand eine der Badezellen von innen verschlossen sodas sie gewaltsam geöffnet werden mußte. In dieser Zelle fanden sich auch sämtliche Kleidungsstücke der verschwundenen Frauen vor, gleichzeitig wurde aber festgestellt, daß die eiserne Zelle selbst in welcher gebadet wird, untergesunken war. Daß die beiden Frauen, welche sich zusammen im Bade befanden, mit dieser Zelle untergesunken sind, steht außer Zweifel. Die Nachforschungen nach den Leichen der Verschwundenen haben bis jetzt noch zu keinem Resultat geführt. Die Badeanstalt ist vorläufig polizeilich geschlossen worden.

— Ein Wildbieb wird vom Förster auf frischer That ertappt. Da der Beamte keine besondere Funktion im Walde zu dieser Zeit gehabt hat, trägt er auch kein Gewehr bei sich und beginnt deshalb nun eine Hejagd auf den Frevler. Das tolle Laufen wird aber dem Förster zu viel, da der Kerl gute Beine hat. Erschöpft sinkt der dicke Waldhüter auf einen Moosbügel, nach Athem ringend. Nicht weit davon aber ruht auch der Wildbieb aus und dieser, schlau herüber blinzeln, ruft nach einiger Zeit des Waffenstillstandes aus: „Na, Herr Förster, woll'n mer wieder?“

— Abgefertigt. Reisender (im Koupee zu einem älteren Herrn): „Entschuldigen Sie, ist der Ort da drüben Grünberg oder Rothenburg? Ich leide nämlich an Farbenblindheit.“ — (Herr ironisch): „Thut mir leid, fränke an demselben Uebel! Kann kaum noch einen Nase weis von einem Grünschnabel unterscheiden.“

— Ein sehr nachgiebiger Chemann, welcher sich stets seiner Frau unterzuordnen pflegte, soll sein Testament abfassen. Er setzt sich an den Schreibtisch vor ein leeres Blatt und schreibt mit melancholischem Miene: „Dies ist mein erster Wille.“

### Chemnitzer Marktpreise

vom 30. Juni 1888.

	9 M. 10 Pf. 50	9 M. 60 Pf. 50	10 Pf. 50
Weizen russ. Sorten	8	30	9
sächs. gelb u. weiß	8	30	9
amerikanischer	—	—	—
Roggen, preussischer	6	70	6
sächsischer	6	30	6
fremder	6	60	6
Braugerste	—	—	—
Futtergerste	6	—	6
Daser, sächsischer	6	80	7
Kocherbsen	8	—	9
Wahl- u. Futtererbsen	6	50	7
Heu	3	—	4
Stroh	2	—	3
Kartoffeln	2	30	3
Butter	1	80	2

Nächsten Donnerstag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

## Blitzableiter-Anlagen

fertigt nach den Grundsätzen der königl. sächs. technischen Deputation. Untersuchungen, Verbesserungen und Reparaturen derselben billigt.

**C. E. Porst,**  
Eibenstock.

Reparaturen und Untersuchung der Blitzableiter an Kirchthürmen, Dampf-Essen und sonstigen Hochbauten unternimmt ebenfalls  
Der Obige.

## Restaurations-

### Grundstück

mit Garten, Regalbahn, sowie mit vollständiger Dekoration verbunden, 10 Minuten von Leipzig entfernt, ist mit sämmtlichem Inventar für 16,000 Thaler bei 4-5000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen. Hypothek fest. Näh. **Gustav Uhlmann, Lindenau-Leipzig, Poststr. 21.**

### Ein Materialwaaren-Geschäft

ff Lage, neu eingerichtet, ist mit sämmtlicher Einrichtung u. Waaren-Vorrath infolge Auswanderung für 1300 Mark sofort zu verkaufen. Näheres **Gustav Uhlmann, Lindenau-Leipzig, Poststr. 21.**

**Unter Rat ist Goldes wert!** Die Wahrheit dieser Worte kennt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Auslegung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Auslegung erwachsen dem Verleger keinerlei Kosten.

## Mädchen

erhalten bei hohem Lohn gute Stellen und können sofort antreten. Näheres **Gustav Uhlmann, Lindenau-Leipzig, Poststr. 21.**

## Gebrauchte

### Lambourir - Schnur-Maschinen

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis erbitten

**Ludolf & Piel,**  
Leipzig, Elsterstr. 37.

### Jede Dame versuche

Bergmann's Lillienmilch-Seife von **Bergmann & Co.,** Berlin und Frankfurt a. M.

Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendend weißen Teints unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **J. Braun.**

Bei meiner weiten Reise zu meinen Eltern nach Süd-Amerika (Colonie Coparanza) sage ich meinen lieben Freundinnen und Bekannten ein

herzliches Lebewohl!  
**Livia Bellich.**

## Geübte Kurbelstepperinnen

auf Soutache finden in Berlin dauernde Beschäftigung bei sehr hohem Lohne (30 bis 40 Mk. pr. Woche). Auskunft in der Expedition dieses Blattes.



## Kinderwagen

und **Fahrstühle** in großer Auswahl empfiehlt billigt

**G. A. Nötzli.**

Copirtinte empfiehlt E. Hannebohn.

## Bad Ottenstein-Schwarzenberg.

Wittwoch, am 4. dieses Monats:

### Zwei Extra-Militär-Concerte vom Musikchor der Königlichen Unteroffizierschule zu Marienberg.

I. Concert: Anfang 1/2 4 Uhr Nachmittags.

II. Concert: Anfang 8 Uhr Abends.

### Nach dem Concert Ball.

Billets im Vorverkauf bei den Herren Kaufmann **Werner** und **Wilh. Vogel** 50 Pfennige, an der Kasse 60 Pfennige.

**Musverkauf.**  
Ein größerer Posten **Regulateure** und **Taschen-Uhren** sind noch bedeutend unter Preis abzugeben.  
Eibenstock. **Otto Geelhaar.**  
Uhren- und Goldwaaren-Handlung.

**Vermiethung!**  
Die Etage im Oberen Freihof ist vom 1. Januar 1889 ab anderweitig zu vermieten.  
**Hermann Foerster.**

Größte Auswahl abgepaßt in allen Größen und Qualitäten,  
**Wollenwaare**  
zum Zusammensetzen verhältnißmäßig billiger Teppiche.  
Nur gute, haltbare Qualitäten.  
Zurückgeschickte Sachen bedeutend billiger.  
**Burger & Heinert,**  
Zwickau, innere Schneebergerstraße 4.

**Naturheil-Verein.**  
Heute, Dienstag, Abend 8 1/2 Uhr: **Versammlung** in Eberwein's Feldschlösschen.  
Der Vorstand.

Eine kräftige und geübte **Plätterin** wird zum sofortigen Antritt gesucht. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einen ehrlichen und nüchternen **Tischlergesellen,** sowie einen guten **Polsterarbeiter,** welche auf solide Arbeit eingerichtet, finden sofort gutlohnende Arbeit im **Möbelmagazin** von **G. A. Bischoffberger.**

Eine **Lambourirmaschine** ist zu verpachten bei **Wilhelmine Schönfelder,** Hübel Nr. 184.

Ein mit 6 1/2 % verzinsbares **Haus,** der Neuzeit entsprechend gebaut, 15 Minuten von Leipzig entfernt, Preis 76,000 Mk. sofort zu verkaufen. Hypothek fest. Anzahlung 15-18,000 Mk. Näh. **Gustav Uhlmann, Lindenau-Leipzig, Poststr. 21.**

**Logis - Vermiethung.**  
Das von Frau verw. Registrar **Wenzel** bewohnte **Logis** wird am 1. Oktbr. 1888 miethfrei und ist anderweitig zu vermieten.  
**Frau Wittve Behold** am grünen Graben.

**Vaselin-Theerseife,** von **Carl John & Co.,** Köln a. Rhein erweicht durch ihre Milde alle unter der Haut entstehenden Ablagerungen, entfernt Hautausschläge und selbst veraltete Gesichtsflecken, à Stück 50 Pf.  
**Theodor Schubart.**

**Carbolineum,** bestes Mittel gegen Hautschwamm billigt bei **J. Braun.**  
Baumunternehmern Engrospreise.

Ein **Familien-Logis** ist zu vermieten bei **C. G. Seidel.**  
100 Meter **Strohrohr** zu verkaufen bei **Obigen.**

Prämirt 1883. Grosse allh. Medaille 1887.  
Man verlange ausdrücklich **Prehn's Sandmandelkleie,** welche sich wegen ihrer Vorzüglichkeit gegen Röhre der Haut, Flecken, Pickeln, Mitesser, Hitzblättchen etc. in der ganzen Welt glänzend eingeführt hat.  
Büchse zu 60 Pfg. und 1 Mark bei **J. Braun.**

**Zwickauer und Engauer Steinkohlen** Beste böhmische Salon- u. Glanzkohlen liefert preiswerth **Gustav Nitzsche, Zwickau.**

**Streupulver** zum Einstreuen wunder Kinder, sowie überhaupt wunder Körpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf., zu haben bei **E. Hannebohn.**

**Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.**

Von Chemnitz nach Adorf.		Von Adorf nach Chemnitz.	
	Früh	Früh	Früh
Chemnitz	4,44	9,20	2,30
Burkhardtöb.	5,33	10,13	3,25
Zwönitz	6,12	10,53	4,06
Lößnitz	6,24	11,04	4,17
Aue (Ankunft)	6,43	11,24	4,38
Aue (Abfahrt)	6,51	11,35	4,57
Blauenthal	7,27	12,01	5,22
Wolfsgrün	7,35	12,08	5,28
Eibenstock	7,51	12,22	5,41
Schönheide	8,03	12,31	5,50
Wilschhaus	8,18	12,42	6,00
Rautenfranz	8,28	12,50	6,08
Jägergrün	4,49	8,39	1,01
Schöneck	5,32	9,19	1,41
Zwota	5,51	9,37	2,01
Markneukirch	6,15	10,00	2,24
Adorf	6,24	10,09	2,33

**Abfahrtsplan von Adorf nach Chemnitz.**

	Früh	Früh	Früh
Adorf	4,27	8,03	1,20
Markneukirch	4,42	8,21	1,34
Zwota	5,15	8,56	2,06
Schöneck	5,38	9,19	2,28
Jägergrün	5,20	9,58	3,08
Rautenfranz	5,29	10,05	3,16
Wilschhaus	5,38	10,13	3,24
Schönheide	5,56	10,29	3,40
Eibenstock	7,09	10,40	3,51
Wolfsgrün	7,22	10,51	4,02
Blauenthal	7,28	10,57	4,08
Aue (Ankunft)	7,56	11,25	4,36
Aue (Abfahrt)	5,30	8,17	1,39
Zwönitz	5,53	8,51	2,02
Lößnitz	6,11	9,14	2,20
Burkhardtöb.	6,50	10,09	3,01
Chemnitz	7,35	11,03	3,47

**Omnibus-Fahrplan.**

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr	45 M. nach Chemnitz u. Adorf.
	10	„ „ Chemnitz.
Mittags	11	„ „ Adorf.
Nachm.	3	„ 20 „ Chemnitz.
	5	„ 10 „ Adorf.
Abends	8	„ „ Aue resp. Chemn.
	6	„ 50 „ Jägergrün.